

W o c h e n b l a t t
zum Besten der Armen.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Den 22sten November 1806.

I n h a l t

Verhinderung des Christen. — Valentin Trockenborn. (Beschluss.) — Armenfachen — Milde Beiträge. — Kirchenfachen. — Schulsachen. — Bibliotheken: Sachen. — Empfehlung einer Predigt. — Verzeichniß der Gebodenen etc. — 3 Bekanntmachungen.

Der dunkle Weg führt endlich doch zum Licht.

Beruhigung des Christen.

Mel. O Gott, du frommer Gott! etc.

Erhebe dich, mein Herz,

Erhebe dich vom Staube!

Siehst du dem Unmuth Raum,

Wo bleibt dein Christenglaube?

Bedenke, wozu du bist;

Gewinne neuen Muth,

Und traue deinem Gott!

Des Höchsten Rath ist gut.

Sprich nicht in deiner Noth:

„Wie hab ich das verschuldet?“

VII. Jahrg.

(46)

Der

Der Erdmiste hat ja oft
Das meiste Leid erduldet.

Und bist du denn gewiß
Vor deinem Gott so rein?

Doch sey es auch, so wird
Das Kreuz dir Prüfung seyn.

Sprich nicht: „Wie lange soll
Nun diese Prüfung währen?“

Laß deinen Glauben dich
Auch hier die Wahrheit lehren:

Gott mißt die Stunden ja
Nach deinem Maasstab nicht;

Frey liegt die Ewigkeit
Vor seinem Angesicht.

Sein Weg ist nicht dein Weg,
Sein Denken nicht dein Denken;

Doch Alles weiß sein Rath
Zum Ziele hinzulenken.

Nur er allein durchschaut
Sein unermesslich Haus;

Und was er thut und fägt,
Das führt er wohl hinaus.

Wirf dein Vertrauen nicht weg!
Es ist so reich an Lohne.

Wer an dem Heeren verzagt,
Der bringt sich um die Krone,

Die Gott für jene Welt
Dem starken Kämpfer bot.

Der aber ist nicht stark,
Der vest nicht ist in Noth.

Wohlthun

Wohlan, so sey denn vest,
 Und lerne, dich zu stärken,
 Mit unverwandtem Blick
 Auf deinen Meister merken.
 Trug er nicht lebenslang
 Das Leiden dieser Zeit?
 Er trugs, um einzugehn
 Zu seiner Herrlichkeit.

Zu ihm erhebe dich,
 Mein Herz! und ohne Wanken
 Vertraue deinem Gott!
 Du wirst ihm einst noch danken
 Für Alles, was sein Rath
 Mit dir hiemieden thut,
 Wirft ewig dann gestehn:
 Des Höchsten Rath war gut.

Sulda.

II.

Valentin Trozendorf, Rektor zu Goldberg.
 Ein berühmter Schulmann.

(Fortsetzung vom 45. Stück.)

Mit eben so großem Fleiße trieb Trozendorf auch die Grammatik. Denn er wandte alle Tage mit dem ganzen Coetu eine Stunde darauf. In allen Lektionen prägte er sie ein, in der Erklärung der alten griechischen und lateinischen Schriftsteller, in den

Schriften der Apostel und Evangelisten, in den Psalmen und Propheten, sahe er darauf. Durch die Grammatik, sagte er, habe er manchen Schreyer und Irgeist, oder Feind des Predigtamts, zum Schweigen gebracht und beschämt. Er hielt es daher für einen besondern Ruhm, wenn er für einen Katecheten oder Grammatiker gescholten wurde.

Ueber den ganzen großen Haufen, der in verschiedenen Schulgebäuden beyammen wohnte, war er der Oberaufseher und Direktor. Aber er hatte so viele Unteraufseher über sie bestellt, daß ein jeder Schüler beobachtet wurde, er mochte seyn, wo er wollte.

Einige dieser Aufseher hießen Dekonomen. Diese mußten für die Ordnung im Hause sorgen, und Acht geben, daß jeder that, was ihm gebührte. Sie zogen eine Schelle an, wenn der Coetus aufstehen sollte, dann gingen sie Thür vor Thür, pochten die Schlafenden heraus, und sahen fleißig darauf, daß sich ein jeder anziehen und waschen möchte. Nun gieng zum gemeinschaftlichen Gebet, welches er mit großem Ernst verlangte. Auch mußten diese Dekonomen das Zeichen geben, wenn sich jeder in der Schule einfinden sollte. — War die Feyerstunde nach dem Mittagessen vorüber, so mußten sie in die Zellen gehen, und nachsehen, ob alles reinlich ausgekehrt, die Betten ordentlich gebettet, die Kleider sauber ausgebürstet, und sonst alles in Ordnung wäre. Auch mußten sie Acht haben, daß keine lärmten, oder tranken, oder unnütze Geschwätze führten, oder zur Unzeit Musik trieben, und die andern verhin-derten. — Nach dem gemeinschaftlichen Abendgebet
wur-

wurden die Schalthüren verschlossen, und das Zeichen gegeben, sich schlafen zu legen. Dann kamen sie vor jede Thür, fragten nach, ob alle da wären, und geboten Stillschweigen, und erst, wenn alles stille war, durften auch sie sich zur Ruhe begeben. — Solcher Aufseher waren nun sehr viele, nach den verschiedenen Tabulaten, welche alle unter einem standen, dem sie als Obersten alles hinterbringen mußten. Dieser ertheilte alsdann dem Lehrer von den wichtigsten Vorfällen Nachricht. Trogendorf ging bisweilen selbst mit herum, und fragte entweder nach allen, oder nur nach denen, die wegen des Nachtschwärmens verdächtig waren.

Anderer hießen Ephori oder Inspektoren, welche auf die Keulichkeit, Ordnung und Bescheidenheit bey Tische, und auf die Beobachtung der Gesetze sahen.

Jeder, der wider die Gesetze oder guten Sitten oder Anordnungen fehlte, wurde dem Lehrer angezeigt. Dieser gab entweder den Bescheid, daß der Beflagte mit einer Leibes- oder Geldstrafe belegt werden, oder vor dem Senat erscheinen sollte, um sich zu verantworten.

Mit dem Senat hatte es folgende Bewandnis. Alle Monate erwählte er einen Consul, zwölf Senatoren und zwey Censoren. Bergieng sich einer von ihnen durch unanständiges Betragen, so wurde er aus dem Senat gestoßen.

Die Censoren waren darüber gesetzt, Acht zu geben, ob die Schüler auf der Straße und in öffentlichen Versammlungen in Ansehung des Ganges, der Gebehrden, Reden und des übrigen körperlichen Betragens die anständige Bescheidenheit beobachteten.

Um ferner in seinen Jöglingen den Lrieb zu guten edlen Sitten anzufachen, und sie zur Ausübung aller Tugenden recht anzufeuern; so hatte er die löbliche Anstalt getroffen, daß sie an gewissen feyerlichen Tagen in lateinischer Sprache Reden halten mußten, die das Lob ihrer Mitschüler, welche sich durch gute Talente, anhaltenden Fleiß und musterhafte Sitten auszeichneten, zum Inhalt hatten. Welcher von ihnen es nun am besten machte, derselbe wurde, wie ehemals die Griechen, die den Preis in den olympischen Spielen davon getragen hatten, öffentlich gerühmt und gekrönt. — Dieses war gewiß ein mächtiger Sporn, auch die schläfrigsten zu erwecken und aufzumuntern, diejenigen ausgenommen, die für Lob und Ehre und Fleiß und Tugend keine Receptivität hatten.

Leibesübungen und Spiele befohl er zwar nicht, aber er ließ sie gern zu, mischte sich selbst oft unter die Zuschauer, und gab sorgfältig Acht, wie sie sich betrugten, wenn sie entweder mit der Armbrust schossen, oder in die Wette liefen. Er lobte die muntern und emsigen, die trägen und langsamen aber tadelte er.

Durch diese und ähnliche dergleichen Einrichtungen suchte Trogendorf Ordnung, Beobachtung der Gesetze und willigen Gehorsam zu erhalten, und er war hierin überaus glücklich. — Sein Ansehen bey seinen Schülern war so groß, daß, ob er gleich klein von Statur war, doch sein feuriges ernsthaftes Antlitz Ehrerbietung einflößte; daher, wenn er zugegen war, sein bloßer Anblick, und in seiner Abwesenheit das bloße Andenken an ihn, auch bey den wilden und unhandigen mehr ausrichtete, als bey andern Gesetze und Strafen. Sie fürchteten und scheueten sich vor ihm

ihm als Lehrer, und liebten und ehrten ihn als Vater. Denn er war ernsthaft, ohne mürrisch und wunderlich zu seyn; streng, ohne zu wüthen; freundlich und herablassend, ohne mit ihnen zu ländeln, oder zu familiar umzugehen. Kurz, er hatte das große Geheimniß der Erziehung gefunden, weder durch gebieterische Härte die Schüler scheu und sich verhaßt, noch durch unzeitige Nachgiebigkeit oder Schmeicheley jene frech und ausgelassen, und hingegen sich verächtlich und lächerlich zu machen. — Durch dieses weise Betragen und durch den gewissenhaftesten Fleiß in seinem Amte, der weder Versäumniß noch Mechanismus litt; durch seine ungeheuchelte Frömmigkeit und unschuldsvolles Leben, das nie ein böser Verdacht anzuschwärzen wagte; durch sein musterhaftes Beyspiel, wodurch er seinen Schülern vorleuchtete; durch seine zärtliche Liebe, die er für sie trug, indem er sie als seine Kinder behandelte; durch seine Verträglichkeit mit Jedermann, die er schon in seinem Wahlspruch (*Diligite veritatem et pacem*) zu erkennen gab, und wovon die allgemeine Achtung, in welcher er stand, der sicherste Beweis ist; durch seine unparteyische Wahrheit; Liebe, der er bis ans Ende getreu blieb; durch seine Uneigennützigkeit und Wohlthätigkeit, die auch schon daraus erhellt, daß sein Loos das gewöhnliche Loos der Schulmänner — Armuth — war; durch seine Mäßigkeit, zu welcher er sich schon von Jugend auf gewöhnt hatte; durch seine Enthaltbarkeit; durch seine standhafte Entschlossenheit, die ihn auch in dem mühsamsten und beschwerlichsten Amte bey frohem heitert

tern Muthе erhielt. — gewann er die Liebe und Achtung seiner Jülinge, und erhielt seinen kleinen Staat viele Jahre hindurch in der besten Ordnung, und im schönsten Flor.

Endlich aber erfuhr er doch die Unbeständigkeit und Wankeimuth des Glücks. Im Jahr 1552 entstand in Goldberg eine große Hungersnoth; auf diese folgte eine schreckliche Pest, welche eine so eusefliche Verwüstung unter den Einwohnern anrichtete, daß die Schüler am 10. Jun. 1553 alle aus einander gingen. Er sammelte sie zwar zu Weihnachten wieder; aber am 17. Jul. 1554 ging in wenig Stunden fast die ganze Stadt im Rauch auf, und alle Schulgebäude brannten mit ab. Daher zog er mit seiner ganzen Schulljugend nach Liegnitz.

Das traurige Schicksal seiner geliebten Schule ging ihm sehr zu Herzen; sein arbeitsmäßiges Leben war, sie wieder herzustellen, er sammelte Geld und Baumaterialien dazu, und wurde vorzüglich durch die milden Beiträge der Bürgerschaft zu Breslau gehindert unterstützt. Allein er erlebte den so lange gehofften Tag nicht, an welchem er seine Schüler wieder von Liegnitz nach Goldberg führen könnte. Denn da er bey allen diesen Sorgen und Bemühungen von seinen Schularbeiten nichts nachließ, sondern mit der vollen Kraft eines rüstigen Mannes fortfuhr zu arbeiten, so erlag sein ohnedem von Alter, Arbeit und Kummer geschwächter Körper unter der Last. Er starb am 26. April 1556 an den Folgen eines Schlagflusses, in einem verdienstvollen Alter von 66 Jahren, 2 Monaten und 12 Tagen.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.
Armen s a c h e n.

An die Herren Referenten und Armenväter.

Die gegenwärtige Lage der Stadt, und die Unmöglichkeit, den bisherigen Gang unsres Armenwesens beyzubehalten, veranlaßte am 11ten d. M. eine außerordentliche Zusammenkunft des Almosencollegiums; in Verbindung mit einigen Mitgliederu C. H. Magistrats und mehrerer der Herren Gemeinheitsmeister.

Es ward darin, nachdem der Zustand der Casse, und der geringe Ertrag der monatlichen Collecte vorgelegt war, einmüthig beschlossen, sich für iht lediglich auf die Allerhülfsbedürftigsten einzuschränken, wozu auch die Pflegekinder gehören. Die Liste dieser Personen ist aus den Registern ausgezogen, und an diese soll zunächst das Gewöhnliche vertheilt werden.

Da es aber unmöglich ist, daß sich in den einzelnen Revidieren noch Personen finden, die durch Krankheit und völlige Hilflosigkeit gleiche Rücksicht verdienen, so habe ich den Auftrag von Seiten des A. C., die sämtlichen Herren Referenten zu ersuchen, sich ihrem Geschäft nicht ganz zu entziehen, jedoch dabey nach folgenden iht unumgänglich nothwendigen Grundsätzen zu verfahren.

1) Nur solche, die ohne alle andre Hülfe und Unterstützung sind, können vorgetragen werden; den Uebrigen muß man bedeuten, daß die Casse für sie nicht zureiche.

2) Es muß nichts vorgeschossen werden, weil kein Referent wissen kann, ob die Casse es zu ersetzen im Stande ist.

3) Alle Anträge müssen nach der alten Regel mit dem Armenvater besprochen, und die Umstände genau untersucht werden.

4) Alle Montag und Donnerstag von 11 — 12 Uhr versammelt sich auf der Almosenexpedition eine Commission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, des Allm. Colleg. und der Bürgerschaft. Diese werden die dringendsten Anträge zur Prüfung vorgelegt, und von ihr beurtheilt, wie weit es möglich sey, sie zu erfüllen.

Ich ersuche sämtliche Herren Referenten und Armenväter, sich der Sache, auch unter dem izigen Druck der Zeiten, noch so lange mit gewohntem Eifer anzunehmen, als es die Kräfte der Stadt erlauben, wenigstens den ganz Verlahnen hülfsreich beizustehen, auch, wo sie es vermögen, den Sinn der Wohlthätigkeit, der unsre Stadt so lange ausgezeichnet hat, unterhalten zu helfen.

Halle, den 12. Nov. 1806.

Namens des Almosencollegiums und der
Gesellschaft freyw. Armenfreunde.

Niemeyer.

Noch

Noch dient zur Nachricht, daß die Almosenge-
nossen aufzufordern sind, sich zum Charpiezupfen auf
hiesigem Rathhause zu melden, wo sie gegen Zahlung
hiezuh vom Herrn Registrator Fuß angewiesen werden
sollen, um sich etwas verdienen zu können.

Milde Beiträge.

1) Von einem Ungenannten, durch den Collec-
teur Herrn Eschhofen, 1 Thlr.

2) Für die Armen aus Dankbarkeit für ein ge-
rettetes Kind, durch Herrn D. Wagnitz, 1 Thlr.

3) Den 18. Nov. Von einem Ungenannten
Dem Mädchen-Institut zu einer Mahlzeit, 1 Thlr.
16 Gr.

Kirchensachen.

Den wohlthätigen Freunden der hiesigen Marienkirche
bezeigen wir unsere Freude und unsern Dank, für die
Beiträge, welche sie am verwichnen Sonntage zu den
nöthigsten Reparaturen in dieser Kirche geschenkt ha-
ben, und weisen sie auf die inhaltvollen Worte der
Schrift: 2 Cor. 9. v. 8 — 11.

Das Kirchen-Collegium und Ministerium
der Marienkirche.

3.
S ch u l s a c h e n.

Nachdem ich mich bey den veränderten Umständen, und nach den Wünschen vieler Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, entschlossen habe, eine Schule anzulegen, so zeige ich solches hierdurch ergebenst an, in der Ueberzeugung, daß, da ich alles auf meine eigene Kosten thun muß, sich auch die Eltern gern zu einem billigen Schulgelde von 1 Gr. wöchentlich und 4 Pfennige zur Feuerung für jedes Kind bereitwillig finden werden. Die Mädchen, welche von meiner Frau Unterricht im Nähen, Stricken, Flachs- und Baumwolle-Spinnen, wie auch im Sticken, von 1 bis 2 Uhr täglich, erhalten, geben 6 Pfennige mehr. Da ich den Anfang mit der Schule schon gemacht habe, so können diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder fernerhin anvertrauen wollen, selbige auf den Montag, als den 24. November, zu mir schicken. — Die Schule, wie auch meine Wohnung, ist hinter dem Rathhause, in des Bürgers, Herrn Hempel, Hause.

Seewald.

4.
Bibliotheken-Sachen.

Bei der neulich schnellen Entfernung der hiesigen Studirenden, hat die Universitäts- so wie die Waisenhaus-Bibliothek mehrere Verluste erlitten. Wenn daher irgend jemandem ein Buch zu Händen kömmt, wo auf der umgekehrten Seite des Titelblattes, oder auf der innern Seite des Einbandes, das Zeichen einer der genannten Bibliotheken sich findet, so ergeht hierdurch die dringende Aufforderung, dergleichen Bücher sogleich entweder, wenn sie der Universität gehören, bey dem Hrn. Geh. Rath Wolf, oder Herrn Magister Lange, oder, wenn sie Eigenthum des Waisenhauses sind, bey dem Herrn Doktor Wagnig abzugeben.

Halle, den 9. Nov. 1806.

5.
Empfehlung einer Predigt.

Herr Prediger Leiste zu Leicha bey Halle hat sich durch seine am letzten Erndte Dankfest gehaltene Predigt nicht nur um seine Gemeinde, sondern auch, indem er sie zum Druck befördert hat, um mehrere Leser, und insonderheit auch um die Armen, denen der Ertrag des Verkaufs derselben bestimmt ist, verdient gemacht. Dank dafür dem würdigen Manne! Wir wünschen, daß seine edle Absicht aufs vollkommenste erreicht, und durch sie des Guten recht viel gewirkt werden möge. Sie handelt das Thema ab: Gottes diesjährige Fürsorge für unsern Unterhalt; und

wird um so lehrreicher, je mehr sie ins Detaille geht, und auf die einzelnen Beweise der Liebe Gottes aufmerksam macht. Sie ist beyhm Herrn Buchdrucker Hundt zu haben.

Diese Fortsetzung der Kurzen Uebersicht der Gebornen und Gestorbenen etc. nebst Bemerk. des Herrn Dr. Kraft, soll im künftigen Stück mitgetheilt werden.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
October. November. 1806.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 30 October dem Soldat Kast ein S., Friedrich Carl Wilhelm. — Den 8. Nov. dem Schuhmachermeister Buschmann eine F., Dorothee Friederike Wilhelmine. — Den 10. dem Stundenrufer König ein S., Heinrich Adolph George. — Den 11. dem Mechanikus Kraft ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 12. dem Knopfabrikant Lanek eine F., Johanne Auguste Caroline.

Krichparochie: Den 9. Nov. dem Soldat Steitz ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 12. dem Bäcker Obermeister Reischer ein S., Carl Wilh. — Ein unehel. Sohn.

Moritzparochie: Den 9. Nov. dem Schneidermeister Pielicke ein S., Felix Remanus. — Den 10. dem Handarbeiter Sartung eine F., Johanne Chri-

Christiane. — Den 15. dem Salzwirler Kohndorf
ein S., Christoph Carl.

Domkirche: Den 9. Nov. dem Schneidermeister
Schmeil eine L., Friederike Henriette.

Glauchau: Den 12. Nov. dem Handarbeiter Sachsse
ein S., Johann Gottlieb.

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 14. Nov. der Schuhmachers-
meister Herrmann mit M. S. Naumannin.

Glauchau: Den 16. Nov. der Maurergeselle Gasteyer
mit A. S. Koppin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Novemb. des Soldat
Tünger Ehefrau, alt 38 J. Auszehrung. — Den
12. des Gerentners Neumann Ehefrau, alt 64 J.
8 M. Auszehrung. — Den 13. des Soldat Nister
S., Friedrich, alt 5 J. Geschwulst. — Der Lein-
webergeselle Kühne aus Köthen, alt 28 J. Aus-
zehrung.

Ulrichsparochie: Den 12. November der Major
v. Schmettau, Regim. v. Freystau aus Danzig,
alt 56 J. Blesur.

Moritzparochie: Den 6. November des Chirurges
Spierling Ehefrau, alt 29 J. 4 M. 2 W. 2 Z.
Auszehrung. — Den 11. des Brandweinbrenners
Herrmann S., Johann Friedrich, alt 9 M. Zahn-
fieber. — Den 13. des Kaufmann Weber Wittwe,
alt 61 J. 8 M. Lungenentzündung. — Des Strumpfs-
strickermeisters Schäffer Wittwe, alt 66 J. Auszehrung.
— Des gewesenen Zimmermeisters Künzling
Ehefrau, alt 37 J. 3 M. 3 W. 5 Z. Auszehrung. —
Den 15. der Strumpfwirkergef. Breitm, * alt 86 J.
4 M. 3 Z. Auszehrung. — Des Uneroffiziers Tierz
Z., Johanne Christiane, alt 1 S. 3 M. Pocken.

Dom

Domkirche: Den 14. Nov. des Zeugdruckers Kühne nachgel. F., Marie Philippine, alt 16 J. Auszehrung. — Den 15. des Handarbeiters Teuschlein Wittwe, alt 62 J. Brustkrankheit. — Den 16. des Strumpfwirkergeßellen Schmir Wittwe, alt 65 J. Entkräftung.

Französl. Kirche: Den 15. Nov. der Kaufmann J. J. Braconier, alt 53 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 16. November des Strumpfwirkergeßellen Jordan G., Johann Gottlieb, alt 1 G. 6 M. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter zeigt hierdurch ergebenst an, daß er den Kittelmännchen Garten wieder aufzune in Pacht übernommen hat; bitter daher ein geehrtes Publikum und überhaupt alle diejenigen, welche ihn sonst mit ihrem Zuspruch beehret, ihn fernerm zu besuchen. Er wird es sich zur Pflicht machen, einen jeden von seinen Gästen nach Wunsch bedienen zu können. Sonntags und Montags Abend, und auch, wenn es verlangt wird, an den andern Tagen, kann bey ihm warm gespeiset werden.

Botbe,

Pachthaber des Kittelmännchen Gartens
auf der Lucke.

Es ist eine Quantität ungerißne Federn; gutes Pflaumenmaß; und 2 Faß kleine Gurken zu verkaufen in der kleinen Steinstraße Nr. 136.

Eine sehr gute Guitarre mit Futteral ist zu verkaufen. Kauffliebhaber können dieselbe zu jeder Zeit in der Buchdruckerey des Waisenhauses ansehen, und des Nähere erfahren vom
Faktor Borgold.